

In ewiger Nacht.

Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück! — Wer gedächte nicht beim Anblick eines Blinden dieser herzbezüglichen Worte, die Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ den jungen Melchthal beim Empfang der Nachricht von der Blindung seines Vaters ausstufen läßt! Leben und nicht sehen — in ewige Nacht gerannt sein, des Lichtes, dieses Lebenselementes aller Kreaturen entbehren, Verzicht leisten zu müssen auf den Anblick aller Schönheiten der Natur und Kunst, alles dessen, was unserm Herzen lieb und theuer ist — ja, das ist fürwahr ein schmerzliches Unglück.

Der Gedanke, den Blinden, namentlich Blindgeborenen oder früh Erblindeten zur Ausbildung ihres Geistes und zur Aneignung gewisser Handfertigkeiten behilflich zu sein, hat erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine fahrbare Gestalt gewonnen. Man lehrte sie Lesen und Schreiben



Modellirschule.

den, brachte ihnen die nöthigen Schulkenntniss bei und gab ihnen Unterricht in der Musik, für die man sie besonders befähigt glaubte. In neuester Zeit hat sich jedoch die Blindenerziehung auf einen rationelleren Boden gestellt. Man hat eingesehen, daß die Blindenschule wie jede andere die Hauptaufgabe hat, ihre Zöglinge möglichst zu nützlichsten Gliedern der Gesellschaft auszubilden und sie zu selbständigen, selbstständig ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. In Preußen wurde der Unterricht nach den Grundrissen des Volksschulwesens gelehrt: Die ersten neun bis zehn Schuljahre werden ausschließlich für den eigentlichen Schulunterricht bestimmt; vom fünfzehnten bis zum zwanzigsten Lebensjahre dauert die Lehre, die Ausbildung in einem Gewerbe. Nach vielfachen Versuchen, den Blinden eine größere Anzahl



Zeichennach der Natur.

von Handwerksgeräten zugänglich zu machen, ist man schließlich zur Erkenntnis gekommen, daß sich nur die Korbmacherei und Seilerei für Blinde in einem Maße eignen, das die Wahl dieser Gewerbe als zweckmäßig erscheinen läßt; für Mädchen ist neuerdings durch den Director der königlichen Blindenanstalt zu Steglitz, Herrn Wulff, die Wurstbinderei als besonders geeignet erkannt und erprobt worden. Alle anderen gewerblichen Zweige, sowie die wissenschaftliche und musikalische Ausbildung — letztere sowohl eine berufliche Verwerthung derselben in Frage kommen könnte — sind aus dem Lehrplane der Blindenerziehung in Preußen grundsätzlich ausgeschlossen worden.

Da das Streben der Steglitzer Blindenanstalt hauptsächlich darauf gerichtet ist, die Handfertigkeit der Schüler auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, so wird dem Unterricht im Zeichnen und Modelliren besondere Sorgfalt zugewendet. Man leitet die Zöglinge zum Nachbilden geometrischer



Korbflechterei.

Körper sowohl als auch verschiedener Gegenstände des Hausraumes u. s. w. an. Das Zeichnen nach der Natur wird in der Weise gelehrt, daß der Schüler mit einer Hand die Formen des nachzubildenden Gegenstandes (z. B. des Kopfprofils eines Mitschülers) abtastet und sie gleichzeitig durch entsprechende Aufsteden einer Linse mittels Nadeln auf ein Sandbrett nachbildet. Für den Unterricht im Lesen und Schreiben dienen verschiedene Hilfsmittel. Die in starkes Papier erhabenen eingepreßte „Arriqua“-Schrift, welche durch die Felle folgendes Befühlen mit dem Finger von den Schülern überaus schnell abgelesen wird, dient dem Blinden nur zum Zweck der Selbstbelehrung durch Lectüre. Da die Herstellung von Büchern in dieser Schrift kostspielig ist, so war an Blinden - Lectüre lange Zeit ein empfindlicher Mangel. Braille in Paris hat

diesen Mangel durch Erfindung einer Punkttschrift abgeholfen, welche die Uebersetzung der gewöhnlichen Schrift („Schwarzdruck“) in Brailleschrift wesentlich erleichtert.



Erholungsfunde.

Es würde zu weit führen, alle die scharfsinnigen, den Vätern meist durch ihre Einfachheit verblüffenden Behelfe hier aufzuzählen, welche angewendet werden, um die verschiedenen Hilfsmittel für die Benutzung durch Blinde geeignet zu machen. Erwähnt sei nur, daß die Steglitzer Anstalt eine sehr hübsche Sammlung von Tiermodellen für den Anschauungs- oder richtiger gesagt, für den Betastungs-Unterricht, sowie Atlanten mit erhabenen Kartenbildern für die Unterweisung in der Geographie besitzt. Die Handwerker- schule unterrichtet sich für das Laie- nique nur wenig von irgend einer Werk- stadt der entsprechenden Gattung.

Da die königliche Blindenanstalt nur für die Ausbildung der Blinden Sorge tragen, aber nicht den ausgebildeten Zöglingen Arbeit verschaffen kann, so wurde der Verein zur Beförderung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Blinden in's Leben gerufen, um diese Lücke auszufüllen. Dieser Verein errichtete in Steglitz ein Heim für Männer und Frauen, in welchem der Schule und Lehrzeit entsprechende Blinden als Pensionäre aufgenommen werden. Sie erhalten von der Anstalt Arbeit, werden für diese bezahlt und bestreiten aus dem Lohnvertrage die Kosten ihres Lebensunterhaltes, können aber, wenn sie fleißig und befähigt sind, ein hübsches Einkommen — in besonders günstigen Fällen bis zur Hälfte des verdienten Arbeitslohnes zufließen. Die Mädchen bleiben in der Regel beständige Anstalts- freundinnen heimstätte; die jungen Männer bringen hier gewöhnlich einige Jahre zu, bis sie reif und selbstständig genug geworden sind, um sich — mit Hilfe des Vereins und des erworbenen Sparfennigens — ein eigenes Geschäft zu begründen.

Sonderbare Auffassung.



„Moses, hast Du aber eine krumme Nase!“
„Sei still! Der Herr Professor hat gesagt, wir sollen uns nicht streiten über religiöse Fragen!“

Zu höflich.



Verbrecher (vor die Anklagebank tretend): „Entschuldigen Sie, ist dieser Platz noch frei?“

Der Knallprob.



„Ich halt' was auf a' gut's Essen — bei mir wird fein gelebt! Meine sämtlichen sechs Kinder haben schon 's Pobagara!“

— Erkennt Komiker: „Ich leide in den letzten Tagen an Schlaflosigkeit.“ — Kritiker: „Wessen Vorbeeren lassen Sie denn nicht ruhen?“

— Idealist: „Die Theilnehmerinnen müssen der Reize nach einen Geschwürverschluss anlegen, damit die andern über das reinlich künstlich taube Mitglied ungerührt kläffchen können.“

— Nur dann. Herr: „Dora, aber einen Fuß darf ich Ihnen doch geben?“ — Dora: „Warum denn nicht?“ — Herr: „Aber eine Bedingung mußte ich daran.“ — Herr: „Und die wäre?“ — Dora: „Dah Sie mich vorher heirathen!“

Gebirgsbatterien.

In gebirgigem Terrain wird die Beweglichkeit der Artillerie durch den Mangel an fahrbaren Straßen im höchsten Grade erschwert, oft sogar vollständig unmöglich gemacht. In verschiedenen Ländern wie England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz u. s. w. sind deshalb besondere Gebirgsbatterien geschaffen worden, deren Geschützmaterial sich auseinander nehmen läßt, um auf dem Rücken von Saumbieren fortgeschafft zu werden. Es liegt auf der Hand, daß Gebirgsbatterien besonders gegenüber einem Feinde, der sich auf den Guerillatrag legt, sehr schwierige Aufgaben zu erfüllen haben. In gebirgigem Terrain, das für große Truppenkörper mit bespannten Geschützen absolut unpassierbar ist, müssen sie eindringen und sie dürfen sich auf ihrem Vorwärtsschreiten von keiner ungewissen Schlucht zurückhalten lassen, stets dem Feinde eines im Hinterhalt versteckten Feindes ausgesetzt. Trotzdem die Gebirgsbatterien verhältnismäßig jungen Alters sind, haben sie, dank der Entwicklung der modernen Technik, bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. In früheren Zeiten machte die Unschonheit der Artillerie die schnelle Vorwärtsbewegung einer Armee im Gebirge zu einem Ding der Unmöglichkeit und noch unter dem ersten Napoleon bedurfte es



Verladen der Geschütze.

eines ganzen Bataillons Infanterie, um nur ein einziges Geschütz in den höchsten Alpen vorwärts zu bringen, heute dagegen braucht ein Heerführer mit derartigen Schwierigkeiten nicht mehr zu rechnen. Die Gebirgsbatterien sind nicht bloß überaus beweglich, sondern sie können sogar schneller in Action treten, als die gewöhnlichen Feldbatterien. Dabei sind ihre Geschütze höchst respectable Waffen, denn sie feuern Geschosse von 9 Pfund Gewicht, so daß ihre Wirksamkeit den Zwillingsbüchsen der gewöhnlichen Feldartillerie nur wenig nachsteht. Ihre moralische Effectivität ist womöglich noch größer, da sie dem Feinde ihre stählernen Grünsende senden können, ehe ein bespanntes Geschütz abgeproben vermag. „Onkel Sam's „boys in blue“ machten von tragbaren Kanonen zum ersten Male im mexikanischen Kriege (1845—48) Gebrauch und zwar stets



Auf dem Marsch.

mit dem besten Erfolge. Als die Bundesstruppen unter General Scott die Hauptstadt Mexico besetzt hatten, verging kein Tag ohne Angriffe seitens der Mexikaner und in den blutigen Straßenkämpfen wurden die tragbaren Geschütze auf die flachen Hausdächer gebracht, von denen aus dann ein verächtliches Feuer auf den Feind abgegeben wurde. In ihren nie endenden Kämpfen mit den wilden Gebirgsbatterien Afrikas haben die Engländer die Wirksamkeit der Gebirgsbatterien schätzen gelernt und auf die Vervollständigung dieser Waffe denn auch die größte Sorgfalt verwendet. Nach englischem Vorbilde ist die Batterie ausgerüstet, welche der New Yorker Militärschule J. J. Astor der Bundesregierung zum Geschenk gemacht hat. Die Batterie ist mit hochgeschwindigsten neuerster Construction sowie rascher Feuergehindigkeit ausgerüstet, und es steht zu erwarten, daß sie in dem gegenwärtigen Kriege höchst wirksame Dienste leisten wird.

Höchste Zerstreuung.

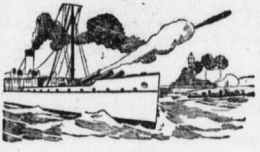


Professor (nachdem er in's Bad gestiegen): „Sind Sie, hm! Was habe ich denn nur da eigentlich gewollt?“

— Man ch Frau vertritt ein Geheimniß, nur um zu zeigen, daß man es ihr anvertraut hat.
— Du um me Frage. Wohin geht Du in dieser Hitze mit dem Lebersteiner? — „Frag nicht so dummi!“

Der Kreuzer „Vesuvius“.

In der modernen Kriegführung ist das Dynamit kein unbekanntes Mittel, allein die Gefährlichkeit seiner Handhabung ist seiner Verwendung zum Vaden von Wurfgeschossen lange hindern entgegen getreten, bis der amerikanische Marine-Offizier Jallinsk dem Gedanken, mittels Luftdruck Dynamit auf größere Entfernungen zu werfen, durch die Construction geeigneter Wurfapparate Gestalt gab. Nach langem Zögern verhandelte sich die Bundesregierung dazu, nach den Plänen Jallinsk's ein Schiff zu bauen, das diesen Zweck allein dienen sollte, und so entstand endlich der sehr interessante „Vesuvius“ getaufte Kreuzer. Es ist ein ganz eigentümliches Schiff, mit sehr geringer Vordröhe und Deckoberfläche, um möglichst wenig Zielfläche zu bieten; es ist schnell, aber von geringem



Kreuzer „Vesuvius“.

Tonnengewicht und daher auch nur einen geringen Kohlenvorrath zu lassen im Stande. Das Interessante sind die drei nebeneinander in das Deck eingebauten, in einem Winkel von 18 Grad sich über dasselbe erhebenden pneumatischen Röhren, die Geschützröhren gar nicht unähnlich sind. Die mit 500 Pfund Dynamit geladenen Geschosse werden unter Deck in die Röhre eingeführt und mittels Luftdruck fortgeschleudert.

Die Anfangsgeschwindigkeit muß eine sehr geringe sein, weil durch jede plötzliche hochartige Bewegung, wie z. B. bei Entzündung einer Pulverladung, das Dynamit explodiren und das Schiff in Stücke reißen würde. Auch die weitere Geschwindigkeit kann keine große sein, aus demselben Grunde, und sie übersteigt daher 100 Yards per Secunde nur wenig. Dadurch sollte durch den Umstand, daß die Schleuderröhre mit dem Schiffsdock fest verbunden und somit unbeweglich sind, also kein Ziel im eigentlichen Sinne des Wortes gestalten, wird natürlich die Treffsicherheit wesentlich vermindert.



Com. Pillsbury.

Wenn das Ziel muß durch die Richtung des Schiffes erreicht werden, während es nach der Entfernung des Zieles der Luftdruck erhöht oder vermindert wird. Aber die Dynamitbombe braucht auch nicht mit der Sicherheit eines Geschosses aus einem Geschütz zu treffen, denn ihr Wirkungsradius ist ungleich größer. Wie vorherend sie wirken kann, ist bei dem neulichen Versuch nur zu Genüge gezeigt worden. Die Haupttrichter sind zweierlei: Erstens ist die Tragweite keine sehr große, der Kreuzer kann also nur in gewissen Fällen in Action treten, dann allerdings mit um so größerem Erfolg. Und zweitens ist die Gefahr, daß das Schiff durch eine Explosion des Dynamits an Bord infolge eines feindlichen Treffers in die Luft gesprengt wird, eine sehr große. Im letzten Kriege der Dynamitkreuzer „Vesuvius“ als ein werthloses Fahrzeug nach Aufschluden betrachtet, bis seine erfolgreiche Verwendung unter Com. Pillsbury bei der Beschießung der Hafendefestigungen von Santiago die Welt eines Andern belehrte.

Unverbesserlich.



Vor der Auslage eines Tabak- und Lotto- Geschäfts steht ein Weib und muskelt die dort ausgehängten Tafeln mit Nummern zum Segen in die sogenannte kleine Lotterie. „Aber, Frau, bemerkt eine Dame, die vorübergeht: „Sie könnten Ihr Geld schon besser verwenden!“ — „Aha,“ sagt das Weib, „unverfener Rathschlag — das ist ja!“ — „reicht diese Nummer ab und begibt sich mit den Worten: Die muß ich gleich sehen!“ in das Bureau.

— Von der Schmiere. — Schauspieler: „Der Director, ich erlaube um zwölf Pfennige Vorwurf, ich will mir einen gedruckten Hering kaufen!“ — Director: „Das gibt's nicht, mein Theater ist keine Pflanzstätte für Gourmands!“

Nach Spanien.

Nun soll Spanien auch im eigenen Lande die Schrecken des Krieges zu kosten bekommen, denn die Entsendung eines spanischen Geschwaders unter Admiral Camara nach den Philippinen ist von Washington in dem Begehren an Commodore Watson, mit einem besonders starken Geschwader den Krieg nach Spaniens Küste zu tragen, beantwortet worden. Commodore John Crittenden Watson ist ein erprobter Offizier, und hat an Schlachten von New Orleans, Mobile Bay, Vicksburg und Port Huron ruhmreichen Antheil genommen, namentlich hat er sich unter dem Admiral Farragut tüchtig hervorgethan, als dessen Flaggenschiff in der Bai von Mobile von dem conföderirten Panzerschiff „Tennessee“ angegriffen wurde. Von den für Commodore Watson bestimmten Schiffen ist das beste die „Jova“, welche bekanntlich „Fighting Bob“ Evans besetzt. Sie hat 11,296 Tons Displacement, 16 1/2 Knoten Geschwindigkeit und ist mit 46 Geschützen, darunter vier in Thürmen montirte Zwölfpfüßer, eine schwimmende Festung, die „Oregon“, das Schweserschiff der „Indiana“, ist ebenfalls eines der besten Schiffe der Marine, nicht hinter der „Jova“ nur, was die Vertheilung der Panzerplatten betrifft, zurück, ist aber mit vier Dreizehnpfüßern in den Thurmstellungen noch besser armirt. Das Flaggenschiff



Commodore Watson.

„Newark“ ist ein sogenannter gedekter Kreuzer, der durch Reparaturen in wunderbare Form gebracht ist. Die „Newark“ hat eine Geschwindigkeit von 19 1/2 Knoten. Die Kreuzer „Poseidon“, „Panteo“ und „Dize“ sind drei ehemalige New Yorker „Morgan Liner“, neue, schnelle, starke Stahlschiffe von 7500 Tons Wasserverdrängung, welche durch Armierung mit je 10 fünfjährigen Schnellfeuergeschützen und Panzergerüsten um ihre empfindlichsten Stellen in ausgezeichneter Hülfkreuzer umgewandelt worden sind. Die Kohlenschiffe — „Scandia“ 5294 Tons Displacement, „Abrenda“ 6700 Tons, „Alexander“ 7400 Tons — sind mit je 2 Kanonen ausgerüstete frühere Kauffahrteidampfer.

Die wilden Reiter.

Mit Lühov's „wilder, verwegenen Jagd“ vergleichbar sind die Reiter- scharen des Colonel Leonard Wood, die in dem ersten größeren Landgefechte bei La Quafina, die Feuerkautse erpaltten haben. Einem diesfich überle-



Col. Wood.

genen Feinde gegenüber hielten sie nicht bloß Stand, sondern sie trieben denselben sogar in die Flucht, denn von den 1200 Mann des Regiments beendeten ca. 60 Mann an Lobten und Verwundeten die Wafstakt.

Das traute Heim.



Herr Schwagerl (der sich heute in der Stammkneipe ungewöhnlich verspätet hat und nun beim Gedanken an die sicher zu erwartende Garbinenpredigt unstillig an Hauspore stehen bleibt): „So geht es! Ich müht und plagt man sich, um sich ein trautes Heim zu gründen, und wenn man's hat, traut man sich nicht heim!“

— Die Sparbüchse der Erinnerungen füllt uns das Leben schneller als wir wollen.

— Eine Vielgeliebte. Herr (zu dem neuen Dienstmädchen): „Aber Anna, vier Briefe — Sie haben ja eine größere Correspondenz wie ich!“ — Dienstmädchen: „Ach, das ist noch gar nichts; wie früher hier die Garnison noch lag, da hatte ich sogar ein Briefschaf auf der Post!“

Infantile Ueberlegung.



„... Ein schlaues Thier.“ erzählt der Menageriebesitzer Wolf an der Stammtafel, „ist der Eisbär, meine Herren! Vergaß ich da neulich die Käfigtür zuzumachen und geh' aus der Menagerie fort. Wie ich wiederkomme — ist der Eisbär auf und davon! Ich ihm nach! — Da eilt ganz atemlos ein Mann auf mich zu. „Kommen Sie schnell,“ sagt er, „Ist Eisbär ist drüben in der Conditor!“ — Ich also im Galopp hin! — Achtung! da sitzt mein Bär und schledt und schledt! — Und was meinen Sie, was er schledt! — Gefrorenes! Das hat er draußen auf dem Schild gefressen!“



Schicksalsküde.

„Es ist entsetzlich, Herr Doctor, ich darf beginnen, was ich will und noch immer zu!“

Schicksalsküde.



„Schicksalsküde, gnädige Frau!“

Moderne Gutherzigkeit.



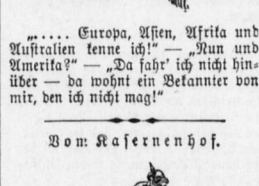
„Mein Mann hat schrecklich viel Schulden! Damit er sich aber vor mir nicht gar zu sehr zu erheben brauche — ich jetzt auch Schulden!“

Verliebt.



Auffeher (zu einer Dame, die sich einer Uebertragung schuldig gemacht): „Wie ist Ihre Adresse?“ — Fräulein (verschämt): „Weilchen postlagernd!“

Zuvorsichtig.



„... Europa, Asien, Africa und Australien kenne ich!“ — „Nun und America?“ — „Da fahr' ich nicht hinüber — da wohnt ein Bekannter von mir, den ich nicht mag!“

Von Kasernenhof.



Unteroffizier: „Müller, Mensch, wenn Sie bei den alten Centauren jenseit hielten, wo die Mannschaften und die königlichen Diensthunde noch aus einem Stück bestanden, ist jooob, da wär' es auch noch runtergefallen!“

Kindliche Reflexion.



Peterl (zu seinem Vater, der beim Waschen den Krug vom Waschtisch heruntergeworfen): „Du hast's gut, Papa, daß Du kein Kind bist!“

Arg verliebt.



Herr (dem von der dritten Etage, in welcher seine Angebetete wohnt, ein Blumentopf auf den Kopf fällt): „Reseda . . . halt, was bedeutet das in der Blumenprache?“

Aus der Instruktion.



„Karl, an Dir hat mir das deutsche Reich wieder 'mal 'ne Ruß zum Knochen gegeben!“

Vom Exercierplatz.



Unteroffizier (zu einem kleinen Reuten, der sich bei „Antreten“ an den rechten Flügel gestellt hat): „Aber, Rechtsbauer, Kameel! Ich hab' doch befohlen, nach der Größe anzutreten und nicht nach der Dummheit!“

Schlechte Behandlung.



„Hör einmal, Marie, das ist sehr wenig Wurst für einen Dragoner! Wenn Du das nächste Mal nicht mehr hast, zeige ich Dich an wegen — Soldatenkinder!“

Allmähige Vorstellung.



A. (in Gesellschaft leise zu seinem Nachbar): „Wer ist denn die Dame dort, die fortwährend so schrill spricht und lacht?“

W. (zu dem Nachbar):

„Ihnen gefällt sie also auch nicht? S's nämlich meine Ahe!“

Weit entfernt. Alte Jungfer

(singt aus „Der Tiroler und sein Kind“): „Und ruft die Jugendzeit zurück.“ — A. (schwerhörig): „Was singt sie da?“ — W.: „Sie ruft ihre Jugendzeit zurück.“ — A.: „Sie ruft ihre Jugendzeit zurück.“ — W.: „Darum schreit sie auch so!“